

# auschwitz information

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Univ.Prof.Dr. Rudolf Kropf  
Johannes Kepler Universität Linz  
51. Ausgabe, Dezember 2000

## Liebe Leserinnen und Leser!

In der Redaktion der Auschwitz-Information ist ein Wechsel eingetreten. Frau Mag. Sonja Mittermayr hat diese Funktion zurückgelegt und Frau Mag. Herta Neiß, die am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte beschäftigt ist, wird ab sofort diese Tätigkeit übernehmen.

Frau Mag. Neiß war bereits einige Male in Auschwitz, hat an Exkursionen dorthin teilgenommen und im Mai 1999 gemeinsam mit Univ. Prof. Dr. Rudolf Kropf in Auschwitz ein Seminar mit über 40 StudentInnen abgehalten. Ferner war sie eine der Hauptorganisatorinnen der Ausstellung „Auschwitz-Endstation-Vernichtung“ im Jahr 1994 und der Gedenkveranstaltung anlässlich der Befreiung des Lagers am 27. Jänner 1999 an der Universität Linz. Derzeit arbeitet sie an der Vorbereitung eines biografischen Projektes zu Auschwitz.

Mit den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück im Neuen Jahr!

Gedenken an Dr. Heinz Dürmayer	2
„Archiv des Todes“ Teil 1	3
Ständige Mahner	6
Ankündigungen	8

## Lagergemeinschaft Auschwitz:

Dr. Franz Danimann  
Dagmar Ostermann  
HR Mag. Kurt Hacker

## Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Johannes Kepler Universität Linz:  
Univ. Prof. Dr. Rudolf Kropf



## Gedenken an Heinz Dürmayer (1905 – 2000)

**Vor kurzem – die Beerdigung erfolgte seinem Wunsch gemäß im engsten Familienkreis – ist ein wichtiger Zeitzeuge von uns gegangen. Nachstehend soll versucht werden, die wesentlichen Stationen dieses aktiven Antifaschisten und Widerstandskämpfers nachzuzeichnen.**

Der gelernte Jurist, damals beruflich als Anwalt tätig, war bereits während des Austrofaschismus in Haft. Ab 1936 kämpfte Heinz Dürmayer bei den internationalen Brigaden in Spanien gegen das faschistische Franco-Regime.

Nach dessen Sieg emigrierte er nach Frankreich, von wo er, nach der Besetzung durch die Hitler-Wehrmacht, über verschiedene Stationen mit einem Transport nach Auschwitz kam. Hier war er in der internationalen Widerstandsbewegung des Lagers aktiv tätig. Auch in seiner Funktion als Lagerältester leistete Heinz Dürmayer unter großem Risiko solidarische Hilfe für seine Kampf- und Leidensgefährten. In Auschwitz lernte er seine langjährige Gefährtin Judith kennen – damals Häftling im Frauenlager-, die beiden waren insgesamt 55 Jahre verheiratet. Die Befreiung erlebte er in Mauthausen, wohin er mit einem Transport nach der Evakuierung von Auschwitz im Zuge der Todesmärsche gelangt war.

Heinz Dürmayer zählte zu den Gründern des Internationalen Mauthausenkomitees, und übte viele Jahre führende Funktionen – u. a. auch als Generalsekretär – aus. Von 1945 bis 1947 leitete er die staatspolizeiliche Abteilung der Polizeidirektion Wien und widmete sich hier mit großem persönlichen Einsatz dieser wichtigen Aufgabe.<sup>1</sup>

Heinz Dürmayer war wichtiger Zeuge in mehreren Kriegsverbrecherprozessen, unter anderem auch im Auschwitz-Prozess in Frankfurt. Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt, der er auch mehrere Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Polizeidienst noch nachging, fand er Zeit für mehrere zeitgeschichtliche Publikationen.

In Anerkennung seines großen Engagements, in den verschiedensten Bereichen, wurden ihm in Österreich und auch im Ausland eine Reihe von Auszeichnungen verliehen.

Soweit in Stichworten einige Etappen dieses bewegten Lebens. Zum Schluss haben wir uns noch zu entschuldigen, denn Heinz hätte diesen Beitrag sicher nicht gewollt, aber es war uns ein echtes Bedürfnis.

**Der Vorstand der Österreichischen  
Lagergemeinschaft Auschwitz.**

Franz Danimann

<sup>1</sup> Siehe auch dazu den Beitrag über Kurt Hacker in der gleichen Ausgabe.

## „Archiv des Todes des KL Auschwitz“

### **Teil 1: Dokumente die durch die Lagerbehörde erstellt worden sind**

#### **Am 2. Juni 1947 beschloß der polnische Sejm per Gesetz, zum Gedenken an den Leidensweg der ehemaligen Auschwitz-Häftlinge, in Oœwiecim-Brzezinka dem ehemaligen KL Auschwitz ein staatliches Museum einzurichten.**

Die neue Gedenkstätte erhielt den Auftrag, Quellen zur Geschichte des Konzentrationslagers zu sammeln, zu sichern, wissenschaftlich zu bearbeiten und zugänglich zu machen. Auf die wissenschaftliche Aufarbeitung der in der Gedenkstätte verbliebenen Archivalien verzichtete man anfangs. Auch fehlte es an einer dafür zuständigen Abteilung. Die Folge war, daß die Archivalien immer mehr auf verschiedene Stellen verteilt wurden. Einen Teil hatte die „Ausserordentliche Sowjetische Kommission“<sup>1</sup> und einen weiteren die „Bezirkskommission zur Untersuchung der Deutschen Verbrechen“ in Krakau übernommen.

Abgesehen davon, befand sich ein Gutteil der Dokumente in der Hand historischer Institutionen im In- und Ausland, dem Polnischen Roten Kreuz oder von Privatpersonen. Doch es wurde bereits 1947 eine sogenannte „Dokumentationsabteilung“ bei der „Bezirkskommission zur Untersuchung der Deutschen Verbrechen“ in Krakau ins Leben gerufen. Im Jahre 1950 erfolgte die Verlegung dieser Abteilung nach Oœwiecim.

Bis 1958 standen dem Museum ausschließlich Originaldokumente zur Verfügung. Die Grundlage der Sammlung bestand aus einigen Tausend Personalakten von Häftlingen, Kopien von Plänen, den Evidenzbüchern des Zigeunerlagers sowie Anträgen und Fahrbefehlen. Ein Jahr zuvor, im Februar 1957, erhielt das Archiv eigene Statuten, in denen konkrete Aufgabenstellungen formuliert wurden. Erst damit war es möglich, Dokumente systematisch zu sammeln. Man wandte sich in weiterer Folge an die oben genannten Institutionen mit der Bitte, ihre Archivalien der Gedenkstätte zu übergeben.

Die dabei geknüpften Kontakte entwickelten sich zu einer bis heute andauernden Zusammenarbeit. Zahlreiche Originaldokumente gelangten auf diesem Wege wieder zurück ins Archiv. In den Fällen, wo die Herausgabe der Archivalien verweigert wurde, bemühte man sich um Fotokopien oder Mikrofilme. Den größten Teil der Dokumente, die heute den Archivbestand bilden, hatten die ehemaligen Häftlinge des KL Auschwitz und ihre Familien der Gedenkstätte übergeben. Dabei handelt es sich vor allem um Lagerbriefe, Telegramme, die über den Tod von Häftlingen informierten, Sterbeurkunden, Entlassungsbescheinigungen oder illegal im Lager geschriebene Kassiber.

Einen weiteren, nicht unwesentlichen Teil des Archivbestandes bilden zufällig aufgefundene Dokumente, wie etwa Notizen der Häftlinge des Sonderkommandos, verschiedene Akten der im Buna-Werk beschäftigten Häftlinge und Zivilarbeiter sowie Originalpläne.



Auch stieß man bei Recherchen in weiteren Archiven auf Dokumente. Ergänzend dazu wurden Berichte und Erinnerungen zu den Themen: Formen der Widerstandsbewegung, kulturelles und religiöses Leben sowie psychische Erlebnisse aufgezeichnet und gesammelt. Jedoch beinhaltet das Archiv nur einen Bruchteil des gesamten Schriftverkehrs der Jahre 1940 –1945.

Die systematische Ordnung und Inventarisierung der Archivalien orientiert sich an der Struktur der SS-Lagerbehörde:

- Abteilung I- Lagerkommandantur
- Abteilung II - Politische Abteilung
- Abteilung III- Schutzhaftlagerführung
- Abteilung III a – Arbeitseinsatz
- Abteilung IV – Verwaltung
- Abteilung V – Standortarzt

Zu diesen Dokumenten zählen unter anderem: Kommandanturbefehle, Sturmbannbefehle, Standortbefehle, Personalakten der SS-Männer, Telegramme und Notizen, die über Häftlingsfluchten informieren, Telegramme über den Häftlings-Tod, Entlausungsbescheinigungen, Lagerbriefe, Zuganglisten aus den Jahren 1941 bis 1942, ein Verzeichnis der Flüchtlinge aus dem Lager, Häftlingspersonalakten mit Beilagen wie Strafmeldungen, Strafverfügungen, Vernehmungsprotokolle, Lagerfotos, die zum größten Teil Männer darstellen und Sterbeurkunden.

### **Krematorium 3**

**Foto: Archiv Auschwitz**

Weiters befinden sich im Archiv ein Nummernbuch, Stärkebücher, das Hauptbuch des Zigeunerlagers, Bunkerbücher, Dokumente mit den Häftlingszahlen der einzelnen Schutzhaftlager, Transportlisten der ins Lager und aus dem Lager überstellten Häftlinge, eine Lagerkartei der russischen Kriegsgefangenen sowie die Korrespondenz mit dem WVHA über den Arbeitseinsatz der Häftlinge; Verzeichnisse, statistische Zusammenstellungen, Dokumente betreffend den Arbeitseinsatz der Häftlinge in den Werkstätten in Lagernähe, Rechnungen für Firmen, die Häftlinge beschäftigt hatten, Prämienscheine, einige Hundert Berufskarteien von Elektrikern, Schlossern, Installateuren, Namens-, Nummern-, Berufs- und Kommandokarteien, Anforderungsscheine für den Fuhrpark, Genehmigungen und Fahrbefehle, Verzeichnisse der LKWs, Bedarfsaufzeichnungen für Holz und anderer Materialien für die Krematorien, Ärzte- und Pflegepersonalverzeichnisse aus dem Krankenbau des Stammlagers, Auflistungen der kranken Häftlinge, einige Listen der ins Krematorium gebrachten und aus dem Krankenbau entlassenen Häftlinge, Aufzeichnungen, der im Krankenbau untergebrachten Häftlinge sowie Krankenbau-Bücher aus dem Block 20 und 28. Darunter auch Akten betreffend die Häftlings-Zahnstation, Bücher aus der chirurgischen Abteilung, Röntgenbücher, zahlreiche Häftlingskrankenakten, Listen und Bücher über die verstorbenen Häftlinge, einige Totenbücher der sowjetischen Kriegsgefangenen und Meldungen des Krankenbaus an die politische Abteilung betreffend die Goldzähne von Häftlingen.

Davon separiert sind die Akten des Hygiene-Instituts der Waffen-SS und der Polizei (ca. 5 Laufmeter) sowie die Akten der Zentralbauleitung der Waffen-SS und der Polizei Auschwitz (ca. 15 Laufmeter). Zu den Dokumenten aus dem Hygiene-Institut gehören unter anderem Hauptbücher, in denen alle dort durchgeführten Untersuchungen registriert wurden sowie sogenannte Nebenbücher, die Aufzeichnung über einzelne Laborberichte, z.B. über serologische, bakteriologische und morphologische Untersuchungen, enthalten.

Die Akten der Zentralbauleitung umfassen zahlreiche Pläne, die das gesamte Areal des KL Auschwitz umfassen, also das Stammlager, Birkenau, weiters die Nebenlager, Wirtschaftslager und Industriebetriebe, ferner Pläne zum Ausbau des Stammlagers und von Birkenau, Pläne der Krematorien und Gaskammern, Baudokumentationen, Bauverträge mit verschiedenen Firmen sowie Lagepläne der realisierten und geplanten Bauvorhaben.

*Die Fortsetzung zu diesem Beitrag folgt in der nächsten Ausgabe.*

**Lucyna Filip**

**in Zusammenarbeit mit Jadwiga Kulesza,**

**Gerhard Lechner**

**und Krzysztof Antończyk**

<sup>1</sup> Bis ins Jahr 1989 war es unmöglich, von den sowjetischen Behörden zu erfahren, welche Dokument und in welchem Ausmaß diese in die Sowjetunion verbracht wurden. Erst in den 90iger Jahre erfolgte ein Umdenken und die Öffnung der Archive. So befanden sich in Moskau im sogenannten Found 502 Dokumente aus den verschiedenen Abteilungen des Lagers, wie Sterbebücher aus der Politischen Abteilung, Befehle aus der Kommandantur, Dokumente vom Arbeitseinsatz und vom Standortarzt. Der überwiegende Teil des Found bestand jedoch aus Dokumenten aus der Zentralbauleitung. Zu dieser Sammlung gehört auch die Kartei der Zivilarbeiter (ca. 125.000 Stück), die von verschiedenen Firmen beschäftigt wurden und mit der Zentralbauleitung und der Lagerverwaltung zusammenarbeiteten. Ferner die Karteien der befreiten Häftlinge des KL Auschwitz (ca. 7.000 Stück). In den Jahren 1991/92 wurden nach langwierigen Verhandlungen der Gedenkstätte 64 Bände der Sterbebücher im Original zurückgegeben, die ca. 69.000 Sterbeurkunden beinhalten. Weitere Dokumente erhielt die Gedenkstätte im 1994 vom „Zentrum der Aufbewahrung der historisch dokumentarischen Sammlungen“ in Moskau, aus dem Found 502 – in Form von Mikrofilme aus denen man Mikrofilm- und Fotokopien herstellte.



## Ständige Mahner

**In diesen Tagen begehen zwei wichtige Zeitzeugen – Dagmar Ostermann und Kurt Hacker – ihren 80igsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß seien stichwortartig einige Stationen dieser zeitweise sehr bewegten Lebenswege nachgezeichnet.**

Kurt Hacker, Präsident des Internationalen Auschwitz-Komitees und Vorstandsmitglied der Österreichischen Lagergemeinschaft Auschwitz, wurde von Belgien aus, wohin er nach dem „Anschluß“ 1938 emigriert war, nach Auschwitz deportiert.

### **Rot-weiß-rot in Auschwitz**

Am 18. Jänner 1945 erfolgte die Evakuierung von Auschwitz, die arbeitsfähigen Häftlinge wurden auf Todesmärsche ins Reichsinnere geschickt. Eine kleine Gruppe von Österreichern, darunter auch Kurt Hacker, entgingen der „Räumung“, indem sie sich im Häftlingskrankenbau versteckt hielten. Am 27. Jänner 1945 befreiten russische Truppen das Lager. Die im ehemaligen Konzentrationslager verbliebenen Österreicher organisierten sich als eigene Gruppe. In einem ehemaligen Lagerblock wurde ein „Österreich-Zimmer“ eingerichtet und von Heinrich Sussmann mit einer behelfsmässig gemalten rot-weiß-roten Fahne gekennzeichnet.

Auf Initiative Kurt Hackers begab sich eine kleine Gruppe ehemaliger Häftlinge in die früheren SS-Unterkünfte, um nach Unterlagen über die in Auschwitz begangenen Massenmorde zu suchen. Zahlreiche Originalbelege wurden gefunden, wie Anordnungen, Berichte, Listen, etc.

### **Österreich 1945**

Einige österreichische Auschwitz-Häftlinge, darunter Kurt Hacker, waren bereits am 2. Mai 1945 wieder in Wien. Zum Teil zu Fuß, streckenweise auf offenen Transportern der Roten Armee hatte man sich in die Heimat durchgeschlagen. Bereits am 6. Mai 1945 erschien darüber in der Zeitung „Neues Österreich - Organ der demokratischen Einigung“ ein Bericht: „Die Hölle von Auschwitz“.

In der Folge verstand es Kurt Hacker sehr gut, seine berufliche Tätigkeit mit der Verantwortung des in Auschwitz Erlebten zu verknüpfen. Als Polizeibeamter, sehr bald in leitender Funktion, organisierte er die Fahndung nach NS-Kriegsverbrechern, suchte nach Unterlagen für die Beweisführung vor Gericht und war mehrfach Zeuge der Anklage. Als Hans Marsalek, gleichfalls ehemaliger KZ-Häftling und Polizeibeamter, in Pension ging, wurde Kurt Hacker sein Nachfolger als Leiter der Gedenkstätte Mauthausen.

### **Eine Frau im Konzentrationslager**

Selbst für die männlichen Mithäftlinge, war es unfassbar, daß Frauen oft noch grausamer als sie behandelt wurden. Besonders gefährdet waren jüdische Häftlinge. Zu diesen zählte auch Dagmar Ostermann. 1920 geboren, verbrachte sie ihre Kindheit in Wien. Im Jahr des Anschlusses besuchte sie die jüdische Handelsschule, die noch im März desselben Jahres geschlossen wurde. Als Tochter eines jüdischen Vaters galt sie nach den Rassengesetzen als Jüdin, obwohl die Mutter Arierin war. Ein Onkel, der als Wehrmachtangehöriger nach Wien kam, nahm sie nach Dresden mit, wo sie bis 1940 in einer Kleiderfabrik arbeitete.



Ihre „illegalen“ Kontakte mit Ariern waren der Anlass zur Vorladung bei der Gestapo. Sie wurde unter „Schutzhaft“ genommen. Im September 1942 gelangte sie – via Berlin – in das Konzentrationslager Ravensbrück transportiert, was aber nur eine Zwischenstation sein sollte.

Noch im Oktober desselben Jahres erfolgte die Deportation nach Auschwitz, wo sie zunächst im Standesamt zum Arbeitseinsatz kam. Nach der Einweisung in eine Strafkompagnie erfolgte im November 1944 die Rücküberstellung nach Ravensbrück.

#### **Wieder frei**

Am 2. Mai 1945 wurde Dagmar Ostermann von amerikanischen Truppen befreit. Umgehend machte sie sich auf, um wieder in ihre Heimat zu gelangen. Weite Strecken musste Dagmar dabei zu Fuß zurücklegen., bis sie am 31. Mai in Wien ankam.

Nach der Heirat im Jahr 1948 eröffnete sie gemeinsam mit ihrem Ehegatten ein Modegeschäft. Nach der Scheidung im Jahr 1964 unterhielt Dagmar Ostermann bis zu ihrer Pensionierung eine Trafik. Sie war und ist nach wie vor eine wichtige Zeitzeugin, auch für Historiker. In der 1995 im Verlag für Gesellschaftskritik erschienen Publikation: „Die Begegnung Auschwitz – ein Opfer und ein Täter im Gespräch“ wird ein Gespräch von Dagmar Ostermann mit einem ehemaligen SS-Arzt aus Auschwitz aufgezeichnet. Seit vielen Jahren ist Dagmar Ostermann ein äußerst aktives Vorstandsmitglied und Sekretärin der Österreichischen Lagergemeinschaft Auschwitz.

Ihren runden Geburtstag feierte sie am 6. Dezember d. J. im Kreise ihrer Freunde. Auch Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, den Dagmar Ostermann seinerzeit bei seinem Besuch in der Gedenkstätte Auschwitz begleitete, übermittelte ihr zu diesem Ereignis seine Grüße.

#### **Vortragstätigkeit**

Es ist für Überlebende des NS-Vernichtungssystems nicht leicht, über diese schlimme Zeit zu sprechen. Die Vergangenheit wird immer wieder lebendig und eigentlich möchte man vergessen. Aber man darf sich als Zeitzeuge der Aufgabe, der Verpflichtung, nicht zuletzt in Erinnerung an die millionenfachen Opfer, nicht entziehen. Sowohl Dagmar Ostermann als auch Kurt Hacker informieren die Gegenwartsgeneration im Rahmen von Geschichtestunden in den Schulen oder Seminaren an den Universitäten über diese schlimme Zeit, um auch zu vermitteln, welche Schlüsse daraus für Gegenwart und Zukunft zu ziehen sind.

Abschließend noch alles Gute zu den runden Geburtstagen von Dagmar und Kurt. Wir hoffen, daß sie als Zeitzeugen noch eine Weile aktiv sein können.

PS: Leider ist Kurt Hacker derzeit schwer erkrankt und wird im Spital einer intensiven Behandlung unterzogen. Wir wünschen baldige Besserung.

#### **Franz Danimann**

## Ankündigungen

### **Hermann Langbein-Symposion**

**23. 4. – 27. 4. 2001**

An der Johannes Kepler Universität Linz in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut des Bundes in Wien

Anmeldung und nähere Informationen erhalten Sie unter: [ingrid.lebersorger@pib-wien.ac.at](mailto:ingrid.lebersorger@pib-wien.ac.at)

(Das Detailprogramm wird in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben).

### **Tagung in Jerusalem abgesagt**

Das in der letzten Ausgabe angekündigte Treffen der Leitung des Internationalen Auschwitz-Komitees in Jerusalem wurde kurzfristig abgesagt.

---

#### Impressum:

Medieninhaber: Österreichische Lagergemeinschaft Auschwitz, Sekretariat: Dagmar Ostermann

Redaktion: Mag. Herta Neiß  
Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Johannes Kepler Universität Linz  
Altenberger Straße 69, 4040 Linz  
Tel: 0732 / 2468–8863; Fax: 0732 / 2468–8532  
e-mail: [herta.neiss@jk.uni-linz.ac.at](mailto:herta.neiss@jk.uni-linz.ac.at)

MitarbeiterInnen an dieser Ausgabe:  
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Kropf, Dr. Franz Dani-  
mann, Mag. Lucyna Filip.

Layout: Mag.art. Gernot Grünberger

Hersteller: Institut für Sozial- und Wirtschafts-  
geschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Der Inhalt der Texte gibt nicht die Meinung des  
Institutes, sondern die der jeweiligen Autoren  
wieder.

### **Monatliches Treffen**

Nachstehend die Termine für die monatlichen Treffen der Lagergemeinschaft im KZ-Verband (1020 Wien, Lassallestraße 40/2):

Donnerstag, 22. Februar 2001

Montag, 19. März 2001

Donnerstag, 19. April 2001

Donnerstag, 31. Mai 2001 (Heuriger)

Sommerpause

Donnerstag, 18. Oktober 2001

Donnerstag, 22. November 2001

Donnerstag, 13. Dezember 2001

Bei Unzustellbarkeit retour an den Absender

